

Invasion von 1815 und das darauf folgende Elend alle Pläne, indem sie zu neuen in der Geschichte der Pariser Dirnen Epoche machenden Verlegenheiten führte, die ich jetzt erzählen will.

Die Heere von ganz Europa hatten sich auf Frankreich gestürzt, ein Teil kam nach Paris, der andere verheerte die Provinzen. Jener brachte in seinem Gefolge eine Menge Frauenspersonen, Französinen und Fremde mit; der andere steckte auf die fürchterlichste Art die Dirnen an, welche er allerorten fand, wo er einige Zeit rastete. Die erstere Klasse solcher Mädchen blieb in Paris und der Umgegend, als die Fremden abzogen; die zweite konnte keine Aufnahme in den Spitälern der Provinzen finden, weil diese von den alliierten Truppen weggenommen waren; sie nahmen den Weg nach Paris in der Hoffnung, einige Hilfe daselbst zu erhalten.

Indem sich beide Ursachen vereinten, ergab sich die Folge, daß Paris mit einer furchtbaren Menge von Dirnen angefüllt wurde, welche fast alle in hohem Grade krank waren, während man, das Übel vollkommen zu machen, kein Mittel hatte, sie zu behandeln, denn die Spitäler voll fremder Soldaten blieben auch nach dem Abzuge noch sehr lange in ihren Händen; die Preußen hatten im Spital du Midi die Säle der Freudenmädchen eingenommen.

Was war nun unter solchen Umständen zu machen? An Hilfe fehlte es, und doch drängte der Kriegsminister den Polizeipräfekten, vor Ankunft der Truppen, die man nach Paris zu senden beabsichtigte, um aus ihnen die königliche Garde und die Legion der Seine zu bilden, einige Maßregeln zu treffen.

Während darüber zwischen der Polizeipräfektur und Spitalbehörde einerseits sowie dem Minister des Innern andererseits hin und her verhandelt ward, ergriff der Polizeipräfekt den Ausweg, das Gefängnis der petite Force, wohin man Dirnen zur Korrektion brachte, in ein Spital zu verwandeln. In einem Augenblicke war das Gefängnis so angefüllt, daß man nur ein Bett für vier Kranke hatte und einige Zeit lang der Schrecken des Bicêtre wiederkehrte. Man mußte deshalb auf alle Zwangsmaßregeln verzichten, die frei gebliebenen und ziemlich gesunden Mädchen sich selbst überlassen und Unordnungen dulden, die der Stadt um so empörender erschien, weil sie seit mehreren Jahren nicht zum Vorschein gekommen waren.